

Für alle, die von der Krise durch das Corona-Virus besonders betroffen sind: die Infizierten, die Verstorbenen und um sie Trauernden, die Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte und Betreuenden, die an Impfstoffen, Medikamenten und medizinischer Ausstattung arbeiten, die politische Verantwortung tragen für die Regeln des Zusammenlebens, für alle, die Sorge tragen für die Betreuung und Unterrichtung der Kinder, für alle, deren Arbeit und Einkommen durch Schließungen, Quarantänen, und andere Einschränkungen bedroht sind, um Bewahrung.

Für die Flüchtlinge auf dieser Erde, für die Menschen, die hungern und sich nicht vor dem Virus schützen können, dass sie Gerechtigkeit erfahren. Und für uns selbst, dass wir wenigstens einem Menschen in diesem Jahr helfen können.

Vater unser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Gott segne dich. Er segne deinen Winter und deinen Frühling, deinen Sommer und deinen Herbst.

Er segne deine Pläne und lasse gelingen, was gut ist für dich und andere.

Er segne deine guten Vorsätze und helfe dir, sie in die Tat umzusetzen.

Er schenke dir genügend Arbeit und Zeit zur Muße und zum Ausruhen.

Er schenke dir Menschen, die dir zur Seite stehen, wenn die Tage schwer werden,

und die sich mit dir freuen, wenn du glücklich bist.

Gott segne das neue Jahr für dich und lasse dich zu einem Segen werden.

Pfarrerin Andrea Oechslen, Rothenburg Zum Heiligen Geist mit Bettenfeld und Leuzenbronn

Persönliche Andacht zum Jahreswechsel

31. Dezember 2021/

1. Januar 2022



Zu Beginn:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Mit guten Gedanken will ich das alte Jahr verabschieden
und mit Segenswünschen das Neue begrüßen.
Mit offenen Händen will ich das Vergangene abgeben
und mit betenden Augen das Zukünftige erwarten.
Mit wertvollen Erinnerungen will ich das Gewordene bewahren
und mit stiller Erwartung das Kommende empfangen.
Mit dankbaren Worten will ich das Gewesene würdigen
und mit hörendem Herzen das Werdende schätzen.

EG 58 Nun lasst uns gehn und treten

Nun lasst uns gehn und treten
mit Singen und mit Beten
zum Herrn, der unserm Leben
bis hierher Kraft gegeben.

Wir gehn dahin, und wandern
von einem Jahr zum andern;
Wir leben und gedeihen
vom alten zu dem neuen.

Sprich deinen milden Segen
zu allen unsern Wegen,
Lass Großen und auch Kleinen
die Gnadensonne scheinen.

Sei der Verlässlichen Vater,
der Irrenden Berater,

der Unversorgten Gabe,
der Armen Gut und Habe.

Hilf gnädig allen Kranken,
gieb fröhliche Gedanken
den hochbetrübten Seelen,
die sich mit Schwermut quälen.

Und endlich, was das meiste,
füll uns mit deinem Geiste,
Der uns hier herrlich ziere
und dort zum Himmel führe.

**Jahreslosung für das Jahr 2022:
Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich
nicht abweisen. Johannes 6,37**

Abgewiesen zu werden, ist schlimm. Und doch geschieht es immer wieder. Die Gründe dafür können ganz unterschiedlich sein. Menschen werden abgewiesen, weil sie zu alt sind oder zu jung; weil ihr Schulabschluss nicht reicht; weil sie das falsche Bekenntnis haben; weil die notwendigen Beziehungen fehlen; weil sie nicht zu den anderen passen; weil niemand für sie Zeit hat.

Auch in der Kirche mussten und müssen wir wahrscheinlich weiterhin manchmal Menschen abweisen und vor der Türe stehen lassen, die keinen gültigen Test dabei haben oder keinen Impfnachweis. Das ist für viele Kirchenvorstände zurecht schwierig – aber aufgrund der Pandemie manchmal unvermeidbar. Manche Kirchengemeinden weichen ins Freie aus, doch ist dies leider schon aufgrund der Witterung nicht immer möglich.

Aber auch schon vor Corona und ohne Corona stellt sich die Frage nach unserer Willkommenskultur. Diese lässt immer wieder zu wünschen übrig. In der Kirche unterhält man sich vor oder nach dem Gottesdienst am liebsten mit alten Bekannten. Neue Gesichter tun sich oft schwer, werden manchmal kritisch beäugt – besonders, wenn sie nicht ganz in Schema passen. Den wenigsten Kirchengemeinden in unserem Land ist es zum Beispiel gelungen, die Aussiedler in unseren Gemeinden zu integrieren. Auch privat können wir oft viel von der Gastfreundschaft anderer Länder lernen.

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ sagt Jesus Christus in unserer Jahreslosung. In der Lutherübersetzung heißt es noch deutlicher: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Jesus Christus spricht in diesem Wort ein großes Willkommen aus. Er freut sich über jeden und jede von uns. Er fragt nicht nach Konfession oder Rasse, nach politischem Glaubensbekenntnis oder Alter. Er nimmt jeden und jede mit offenen Armen auf.

Es wird unsere Aufgabe sein, nach der Pandemie diese Willkommenskultur auch in unserer Kirche wieder zu entdecken und Menschen das Gefühl zu geben, dass man sich über sie freut – auch dann, wenn sie nicht an unser Schema passen. Nur so können auch Erwachsene wieder oder ganz neu in Kontakt mit Jesus Christus und seiner Botschaft kommen. Hoffentlich haben wir im kommenden Jahr die Gelegenheit dazu.

Fürbitte

Beten wir zu Beginn eines neuen Jahres für die Stadt und den Landkreis, für alle unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger, dass unter uns ein menschliches Zusammenleben möglich wird, ohne Hass und Verachtung, sondern frei, in Frieden und Glück.

Für alle, die nahe bei uns wohnen; für unsere Familien, Nachbarn und Bekannten; für unsere Freunde, für alle, die uns mit ihrer Zuwendung umgeben, aber auch für jene, die nicht gut auf uns zu sprechen sind.

Für alle, die uns lästig fallen; für den Menschen, den wir bisher kritisierten; für den Menschen, der uns Unrecht tat, dass wir ihm deine Freundlichkeit bringen.

Lasst uns beten um Sicherheit auf unseren Straßen, um Rücksicht aufeinander, um Bereitschaft zum Gespräch, für die Fremden um gastliche Aufnahme, um ein offenes, menschliches Klima in unserer Stadt und in unserem Dorf.

Für alle in unserer Mitte, die heimgesucht sind von Krankheit, Unglück und Leid; für alle, die vor diesem Jahr Angst haben; für die Verzweifelten; für die Vereinsamten, die Sterbenden und Trauernden.